

FALCO.

Dritter Jahrgang.

No. 5.

Dezember.

1907.

Urzeiterinnerungen.

Im vorigen Jahrgang (p. 29) suchte ich zu zeigen, dass möglicherweise in den Überlieferungen der semitischen Völker unbewusste Erinnerungen an eine polare Urheimat des Lebens enthalten sein könnten. Was ich dort vorläufig skizziert habe, scheint nicht allein zu stehen. Hier einen Schritt weiter unter dem Vorbehalt, dass dies nur Vorstudien und Anregungen auf dem Gebiet einer Arbeitshypothese sein wollen!

1. Caesar schreibt im Buch VI. Cap. 18 des *Bellum Gallicum*: „Die Gallier erklären, dass sie alle vom Vater Dis abstammen und behaupten, dies sei von den Druiden überliefert. Aus diesem Grunde bestimmen sie alle Zeiträume nicht nach der Zahl der Tage, sondern der Nächte. Geburtstage und den Anfang von Monaten und Jahren rechnen sie so, dass der Tag erst auf die Nacht hintennachfolgt.“

Der Name „Dis“ ist die wörtliche lateinische Übersetzung des griechischen Pluton (der Reiche = Gott der Unterwelt) und wird von Caesar mit dem keltischen Gott der Nacht identifiziert.

Die Zeitrechnung „Nacht : Tag“, die sich bei vielen Völkern findet, hat man bisher dadurch zu erklären gesucht, dass das (stellenweise sogar göttlich verehrte) Gestirn der Nacht, der Mond mit seinem auffälligen Phasenwechsel, der Ausgangspunkt für die Zeitrechnung der Naturvölker gewesen sei.

Gewiss, die Mondsichel hat diese Rolle gespielt, aber warum wird in der semitischen Kosmogonie der Mond erst geschaffen, nachdem längst die Ordnung „Nacht — Tag“ im Gange ist?

Caesar (und vielleicht sogar das gallische Volk selbst) führte die Reihenfolge „Nacht — Tag“ auf die Herkunft vom Gott der Nacht zurück. Sollte der Grund dieser Sage nicht die Herkunft aus dem Lande der Nacht sein, wo der Tag erst auf eine Nacht, eine lange Dämmerung, folgt?

2. Das Schlachten der jüdischen Opfer an der Mitternachtseite des Altars und in der Dämmerung ist, wenn ich mich recht entsinne, schon von anderer Seite als Erinnerung an nordische Herkunft und an den ältesten Auszug gedeutet worden.

Die früher oft naiv umstrittenen Bibelstellen von der stillstehenden (nicht untergehenden) Sonne, alle lediglich zurückgehend auf das Citat eines alten Kampfliedes aus einem poetischen Buch,*) sind vielleicht, wenn auch nicht sicher, das Gegenstück zu der nicht aufgehenden Sonne Hiobs und Nachklänge von Volksgesängen aus der polaren Urheimat, wo die Sonne im Winter nicht auf-, im Sommer nicht untergeht.

Diese Begründung gilt natürlich nur als fraglich neben der viel einleuchtenderen Reihenfolge der biblischen Schöpfung, die ganz dem Polarfrühling entspricht: Dämmerung (Gen. I. V. 3), hell und dunkel (V. 4), Dämmerung und sonnenloser Polarmorgen; viel später erst die Sonne (V. 14). Es ist interessant, dass neben „Abend — Morgen“ hier wie auch vorher schon (V. 5) „Tag und Nacht“ steht.

3. Zwingend werden vielleicht erst die persischen und indischen Angaben, von welch letzteren ich nur aus dem weiter unten besprochenen Buche von B i e d e n k a p p eine Stelle anführen will, die die deutlichste zu sein scheint: Mahābhārata, Vanaparvan, Cap. 163, Vers 37 und 38. „Am Meru (d. h. Götterberg, Nordpol fide Bieden kapp) gehen Sonne und Mond alltäglich rings von der Linken zur Rechten, und so thuns alle Sterne. — — Den Bewohnern des Ortes sind Tag und Nacht zusammen gleich einem Jahr.“ Eine altpersische Literaturstelle (Avesta) redet von einmaligem Sonnenaufgang im Jahre.

Ich habe einen Fachmann auf dem Gebiet altorientalischer Literatur gebeten, diese Dinge nachzuprüfen und, wenn möglich, zu widerlegen, denn es ist ganz und gar nicht meine Absicht, beweisen oder behaupten zu wollen, wo es lediglich gilt, weiter zu tasten und zu suchen.

Nach Abschluss dieses Artikels kommt mir zufällig französische Literatur über Namen und Ursprung der Kelten in die

*) Also nicht biblischen, sondern vorbiblischen oder doch ausserbiblischen Ursprungs.

Hände. Ich finde dort (leider ohne nähere Quellenangabe) den Satz, dass nach der Lehre der Druiden ein Teil der Gallier von fernen Inseln und Ländern kam, vertrieben durch Kriege und eine Überflutung des Ozeans. Der Autor (C. Jullian in *L'Anthropologie* 1903, p. 251) denkt an die nordgermanischen Meere.

O. Kl.

Professor Ecksteins Frage.

Herr Professor Eckstein, Eberswalde, stellt in einem sehr liebenswürdigen und interessanten Brief vom 14. Juli eine ganze Reihe von Daten über Wanderungen in ost-westlicher Richtung zusammen. Er erbietet sich, darüber eine Notiz in dieser Zeitschrift zu bringen, schlägt mir aber vor, lieber selbst gleich an seinen Brief anknüpfend die darin enthaltene Frage weiter anzuregen. Ich tue das um so lieber, weil das Hauptinteresse bei den nächsten Berajahlieferungen sich um diese Frage konzentriert.

Die Zusammenstellung betrifft:

1. Wanderung von Säugetieren (z. B. Haus- und Wanderratte),
2. die jährlichen Wanderungen der Vögel,
3. Völkerwanderungen (Hunnen, Gothen),
4. eine Reihe kulturgeschichtlicher Erscheinungen bis in die neuste Zeit.

Bei all diesen Vorgängen tritt ein Drängen nach Westen, also eine der Erddrehung entgegengesetzte Richtung zutage, so dass die Frage naheliegt: Wirkt hier nicht unbewusst eine gemeinsame natürliche Ursache?

Ich will die einzelnen Daten nicht aufzählen, teils weil dergl. jedem Kenner sofort in Menge einfallen, teils weil es unrecht wäre, in einem Brief ausgesprochene, in ihrer Form nicht direkt für die Veröffentlichung bestimmte Gedanken einer an vereinzelt Punkten natürlich möglichen Kritik auszusetzen.

Meiner Meinung nach handelt es sich hier um die Frage, ob durch alle Widersprüche und Ausnahmen hindurch sich eine solche Hauptrichtung feststellen lässt. Viele Widersprüche lösen sich aber, wenn man statt einer rein ost-westlichen eine nordost-südwestliche Hauptrichtung annimmt. Werfen wir einen Blick auf die Karte der Zugrichtungen der Vögel in O. Hermans trefflicher *Recensio critica automatica*, die ja gerade die Widersprüche der Autoren zeigen soll, so gibt uns Ecksteins

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [3_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Urzeiterinnerungen 91-93](#)